

## Niederlassungsseminar – Niederlassung mit Familie vereinbar

Im Zeichen der Vereinbarkeit von Familie und Praxis standen die ersten beiden Vorträge des Niederlassungsseminars der Kammer. Zwei der drei Referenten des Vormittags waren Zahnärztinnen – und beide Mütter von Zwillingen. Obwohl bei beiden Praxisgründung und Geburt zusammenfielen, ist dank guter Organisation die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch in dieser Phase gut gelungen.

### Praxiskonzepte vorgestellt



Dr. Leyli Behfar stellte ihre Praxis Implantatzentrum Alster vor.

Beim letzten Tag des Niederlassungsseminars stellen Kolleginnen und Kollegen ihre Praxiskonzepte vor. Die vergangenen Seminare haben gezeigt, dass diese Vorträge immer von besonderem Interesse sind. Nicht die Berater stellen



Henrike Blanke und Dr. Christian Lampe stellten ihr Zahnarztzentrum Astratum vor.

ihre Sicht der Dinge vor, sondern Kollegen berichten, wie sie ihre Praxis führen. Die Vorträge verstehen sich nicht

als „Blaupause“ für eine eigene Praxisgründung. Sie sollen die Teilnehmer inspirieren, ihnen Anregungen geben und aufzeigen, wie ein Praxiskonzept entwickelt, umgesetzt und weiter entwickelt wird.

### Viele Gemeinsamkeiten

Die Kammer hatte drei Praxen angesprochen, die sich gerne bereit erklärt hatten, ihr Konzept vorzutragen. Einer der Referenten musste kurzfristig wegen einer Erkrankung seiner Kinder absagen. Auch insoweit stand das Seminar also im Zeichen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Dr. Leyli Behfar stellte ihre Praxis Implantatzentrum Alster und Henrike Blanke und Dr. Christian Lampe ihr Zahnarztzentrum Astratum vor. Die Teilnehmer konnten viele Parallelen der Gründung und Umsetzung entdecken,

die sie für ihre eigenen Überlegungen nutzen können. Nach vorhergehenden Tätigkeiten in angestellter und selbstständiger Tätigkeit in bestehenden Praxen kamen alle drei zu der Erkenntnis, ihre Praxisphilosophie nur im Wege der Neugründung umsetzen zu können. Es wurde ein Konzept erstellt und nach und nach verfeinert und umgesetzt. Eine solche Entwicklung benötigt Zeit, und so sollte man sich bei der Planung genügend Zeit geben, denn mit Überforderungsantrag, seien es Brandschutzvorschriften, ist immer zu rechnen. Alle drei stellten für sich fest, dass sie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gerade als Selbstständige am besten regeln können. Mit der Betreuung von Kindern, selbst festgelegten Sprechstundenzeiten und Organisation ist die Vereinbarkeit gut möglich.

### Wie stelle ich mir eine Praxis vor?

Die Praxisgründung von Dr. Behfar fiel in eine Zeit, in der sich noch wenige Zahnärztinnen für die Chirurgie interessierten und Oralchirurgen in der Regel keine reine Überweiserpraxen waren. Sie entschied sich gleichwohl von Beginn an für eine reine Überweiserpraxis, denn nur so konnte sie ihr Konzept umsetzen, und ist mit dieser Entscheidung von Anfang an glücklich gewesen.

Bei der Erstellung ihres Praxiskonzeptes ist Dr. Behfar von sich selbst ausgegangen. Sie hat sich gefragt, was sie sich als Patientin von ihrem Arzt bzw. Zahnarzt wünscht. Aus diesem Gedanken schuf sie eine Praxis mit einer Atmosphäre, in der sich der Patient, wie auch sie selbst wohlfühlt. Die Umgebung soll nicht an eine Zahnarztpraxis erinnern,

sondern dem Patienten ein Wohlgefühl vermitteln, die nicht seine Angst vor dem Zahnarzt, zumal vor chirurgischen Eingriffen, verstärkt. Dieser Gedanke setzt sich durch die Räumlichkeiten wie durch die Praxisphilosophie durch. Ganz wichtiger Bestandteil ihrer Philosophie sind die Praxismitarbeiter, denn diese haben den ersten Kontakt zum Patienten, und ihre Freundlichkeit und Kompetenz ist den Patienten wichtig. Und für die Mitarbeiter ist es wichtig, wenn die Chefin ihnen wichtige Aufgaben überträgt, sie motiviert und fördert. Nur wenn die Praxisphilosophie von allen gelebt wird, kommt sie beim Patienten an.

### Alles begann mit einem Abendessen

Der Gedanke der späteren Gründung des Zahnarztzentrums Astratum entstand bei einem gemeinsamen Abendessen. Die drei Kollegen stellten fest, dass sie gleiche Ideen, Ziele und Praxisphilosophien hatten. Aus diesen Gedanken heraus wurde in vielen Besprechungen ein Praxiskonzept für eine größere Praxis mit drei Partnern entwickelt. Henrike Blanke und Dr. Christian Lampe – der dritte Partner Daniel Vahrmeyer war nicht zugegen – stellten dar, wie sie mit ihren verschiedenen Behandlungsschwerpunkten, Dr. Lampe ist zugleich Oralchirurg, ein breites Behandlungsspektrum anbieten können. Die Arbeit zu dritt ermöglicht zudem, eine Aufteilung der Verwaltungsaufgaben nach Interesse. Durch ein Schichtsystem können zum einen längere Öffnungszeiten angeboten, zum anderen persönliche Freiräume am Tage geschaffen werden. Das Praxiskonzept sieht eine umfassende Betreuung der Patienten und einen präventiven An-

satz vor. Mitarbeiter werden geschätzt und es werden regelmäßig Auszubildende eingestellt. Mit der klassischen Werbung über Anzeigen kann sich die Praxis nicht identifizieren. Wichtiger ist die Weiterempfehlung von Patienten und Multiplikatoren. Auch der Homepage wird ein großer Stellenwert zugemessen. Resümierend konnten beide feststellen, dass ein Vergleich mit den Überlegungen bei der Gründung zeigt, dass es gelungen ist, das Praxiskonzept umzusetzen und fortzuentwickeln.

### Werbung für die Selbstverwaltung

Im letzten Teil stellten Kammervizepräsident Dr. Thomas Einfeldt und KZV-Vorsitzender Dr./RO Eric Banthien die Aufgaben der Selbstverwaltung von Kammer und KZV dar. Beide riefen auf, sich zu beteiligen, denn Selbstverwaltung bedeute, dass sich der Berufsstand „selbst“ verwalten könne. Kammer und KZV seien kein „Closed Shop“, sondern stünden Interessierten offen. Um den gesamten Berufsstand gut zu vertreten, sei es wichtig, auch junge Kollegen und Zahnärztinnen zu gewinnen.

### Breite Kameraufgaben

Als Überzeugungstäter, der selbst bereits über 20 Jahre im Vorstand der Kammer tätig ist, bezeichnete sich Dr.

Einfeldt. Er stellte die hoheitlichen Aufgaben der Kammer wie Mitgliederverwaltung, Röntgen, Prüfungsausschüsse, Fortbildung, Weiterbildung, Patientenberatung und die Berufsaufsicht dar. Er stellte aber auch heraus, dass die Kammer sich als Dienstleister für ihre Mitglieder verstehe und diese berate und QM und Stellenbörse im Internet vorrätig halte. Anhand von Beispielen erläuterte er, wie die Interessenvertretung auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene erfolgt. Abschließend rief er dazu auf, sich für die Selbstverwaltung zu engagieren und zitierte den ehemaligen Präsidenten John F. Kennedy: „Frage nicht, was der Staat für dich tun kann, frage dich, was du für den Staat tun kannst.“

### KZV-Aufgaben

Dr./RO Banthien nahm den Faden auf und erklärte: „Solange wir es selbst regeln können, ist es gut.“ Er erläuterte sodann stichpunktartig das komplexe System der vertragszahnärztlichen Versorgung. Nach dem Sozialgesetzbuch V hat die KZV die Aufgabe, die Abrechnung der Kassenhonorare mit den Krankenkassen vorzunehmen. Nur der, der sich zulässt, kann an der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmen. Tut er dies, muss er die Spielregeln

des SGB V kennen. Hierzu gehören die Wirtschaftlichkeitsprüfung, die Budgetierung und hieraus folgend die Honorarverteilung, das Gutachterwesen und das Disziplinarwesen. Auf Bundesebene werden im Gemeinsamen Bundesausschuss die wesentlichen Vorgaben für die vertragszahnärztliche Versorgung aufgestellt. Hier sitzen die Zahnärzte nicht alleine, sondern gemeinsam mit Ärzten, Krankenhäusern und Krankenkassen sowie Patientenvertretern. Auch wenn es nicht immer einfach sei, seine Ziele zu erreichen, so könne man doch immerhin an vielen Stellen mitgestalten.

Die Kammer wird die Reihe ihrer Niederlassungsseminare fortsetzen. Das nächste Seminar wird in etwa zwei Jahren angeboten. Wer schon jetzt Interesse hat, kann sich gerne bei der Kammer melden und für eine Teilnahme vormerken lassen.

pk



Kammervizepräsident Dr. Thomas Einfeldt stellte die Aufgaben der Kammer dar.



KZV-Vorstandsvorsitzender Dr./RO Eric Banthien berichtete über die Aufgaben der KZV.

# DAUMEN HOCH

NEWS, VERANSTALTUNGEN UND EINBLICKE IN DEN LABORALLTAG VON BÖGER ZAHNTECHNIK JETZT AUCH BEI FACEBOOK! LIKE US!